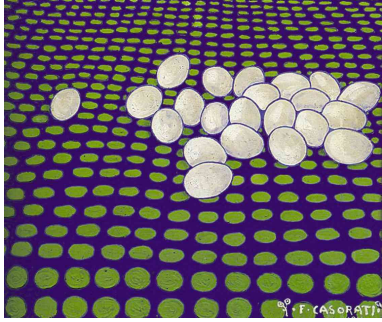
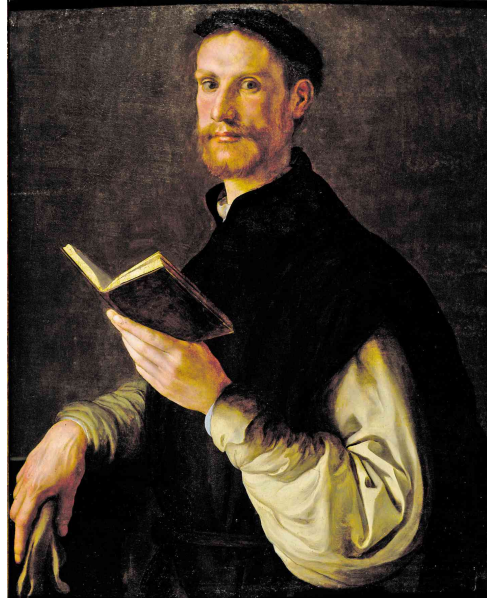




VR Bild-Kunze, Bonn 2019



VR Bild-Kunze, Bonn 2019



© The Estate/Human House, VR Bild-Kunze, Bonn 2019



Im Uhrzeigersinn: Giorgio de Chirico: „Metaphysisches Interieur (mit Leuchtturm)“, 1918; Felice Casorati: „Scherzo: Eier (Eier auf dem grünen Teppich)“, 1914; Jacopo da Pontormo: Porträt eines Herrn mit Buch und Handschuhen, 1540-41; Stefano di Giovanni Sassetta: St. Augustin, 1439-44; Francis Bacon: „Studie für Porträt IX“, 1956-1957; Pietro Piffetti: „Ashburton Cabinet“, um 1770; René Magritte: „Le Duo“, 1928
Alle Fotos: Castello di Rivoli

Wenn ich sterbe, werde ich Sammler

Einer der reichsten Männer Italiens schuf im Stillen eine Kunstsammlung, die an Wahn grenzt. Jetzt ist sie in Turin zu entdecken

Auktionen/Kunsthandel/Galerien

NAGEL
auction.de

ASIATISCHE KUNST SALZBURG

6. - 7. Juni 2019
Besichtigung: 03. - 05.06.2019

LOFT Salzburg
Müllner Hauptstr. 1
5020 Salzburg, Österreich

www.auction.de

Nagel Auktionen | Neckarstr. 189-191 | 70190 Stuttgart | +49(0)711-64969-0 | contact@nagel.com
Gallery Salzburg | Franz-Josef-Ka 15 | 5020 Salzburg | salzburg@nagel.com

GALERIE KORNFELD · BERN
KENNERSCHAFT UND TRADITION SEIT 1864



WASSILY KANDINSKY
Spalte/Fissure, 1926
Öl auf Malkarton, 50 x 37 cm
Werkverzeichnis
Roethlisberger/Benjamin, II, 772
Auktion Juni 2019

Kataloge auf
Bestellung
und online
www.kornfeld.ch

AUKTIONEN
13. UND 14. JUNI 2019

KUNST DES 19. BIS 21. JAHRHUNDERTS
GRAPHIK UND HANDZEICHNUNGEN
ALTER MEISTER

Galerie Kornfeld Auktionen AG
Laupenstrasse 41, Postfach
CH-3001 Bern
Tel. +41 (0)31 381 46 73
galerie@kornfeld.ch
www.kornfeld.ch

KARL & FABER

Kunstauktionen seit 1923
Amiraplatz 3 · München
T + 49 89 2240 00
info@karlunfaber.de

Auktionen 5./6. Juni 2019
Moderne & Zeitgenössische Kunst



ERNST WILHELM NAY.
Blauklang, 1953. Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm.
Schätzpreis: € 250.000/350.000

karlunfaber.de

UHRMACHERMEISTER BUSE VERKAUFT
ALTE ROLEX · MILITÄR- u. TASCHEUHREN
D-55116 Mainz · Heidelbergerpfadgasse 8
www.fleggenhuren-buse.de · 06131-234015

Wissenschaftliche Bücher +
Fachliteratur + Bibliothekskauf
Antiquariat „Zorn“ Marburg
☎ 0164 21 1232 20

Bordeaux-Weine (Cruz Classes)
von privat gegen Bar zu kaufen gesucht
☎ 0172/2539319 (Fachhandel)

ZELLER
Kunstauktionen | www.zeller.de

VAN HAM



60 JAHRE
SEIT 1959

Bedeutender Buddha Shakyamani
Sino-tibetisch | Qing-Dynastie | 18. Jh.
Bronze mit Feuerverguldung | Höhe 39 cm

Auktion
Asiatische Kunst 12. Juni 2019
Vorbesichtigung: 6.-11. Juni 2019

Gratis-Kataloge | Online-Kataloge | Termine: www.van-ham.com
VAN HAM Kunstauktionen | Hiltzelerstraße 2 | 50968 Köln
Tel.: +49 (221) 925862-0 | Fax: +49 (221) 925862-4 | info@van-ham.com

Einen Kunstsammler in seinen privaten Räumen zu besuchen kann in eine verstörende Erfahrung ausarten: die Wände zu vollgestopft, der Geschmack unklar bis peinlich, die Auswahl nichtssagend, weil von der Jagd nach bekannten Namen bestimmt oder gleich von Galeristen diktiert. Und je höher das investierte Vermögen, desto größer die zu überspielende Beklemmenheit. Was umso tragischer ist, da hier ja jemand wirklich unter Aufbietung enormer Mittel versucht, sich selbst auszudrücken, dafür aber entweder die Ausdrucksfähigkeit nicht hat oder den Kontakt zum Selbst.

Auch der Besuch in der Villa eines der reichsten Männer Italiens auf dem Hügel von Rivoli über Turin ist eine verstörende Erfahrung. Aber nicht, weil es dem 205-jährigen Federico Cerruti an Kunstsinne gefehlt hätte. Im Gegenteil, Cerruti, der die im Krieg zerstörte elterliche Fabrik zur größten Buchbinderei des Landes ausbaute und sein Vermögen vor allem mit dem Drucken der italienischen Telefonbücher vermehrte, sammelte nicht nur herausragende Namen, sondern eben auch immer einen ganz besonderen Modigliani, einen ganz besonderen Bacon. Und wenn er sich im Lauf seines Lebens für ganze zehn de Chiricos entschied, dann eben für zehn wirklich besonders erstauflige de Chiricos.

Spätestens, wenn man im Schlafzimmer angekommen ist, das der fromm und keusch lebende Cerruti für seine Mutter einrichtete und mit Madonna-Kind-Darstellungen regelrecht tapezierte, versteht man, dass seine Eltern in das für sie gebaute Haus nie einziehen wollten. Weil man sich hier durch eine Psychopathologie bewegt, in Form einer Sammlung von mehr als 300 herausragenden Gemälden und Skulpturen von der Frührenaissance bis Warhol, mehr als 300 Möbeln und Teppichen und um die 200 Beispielen der Buchbinderkunst, darunter Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ mit goldenen Sonnenrädern von Paul Bonet und ein in den 1660ern von Joan Blaeu herausgegebener Atlas Maior aus dem Besitz der Medici. Dazu viel Silber und die Zigaretten- und Zigarettenschachteln, die Cerruti sammelte, auch nachdem er in den siebziger Jahren das Rauchen aufgab. Dies ist das Spukschloss einer Kunstsammlung. Auf vier gar nicht mal großen Geschossen findet sich ein Kondensat der europäischen Kultur, von Paolo Veneziano bis Kandinsky und Paul Klee, eines Museums wür-



Nach Osten geht der Blick auf die Stadt, nach Westen auf die Alpen: Federico Cerruti Sterbezimmer
Foto: Antonio Maniscalco

dig, aber eben so, wie kein Museum es machen würde, weil gebrochen durch persönlichen Geschmack, eigenmächtig angeeignetes Wissen und ohne Bremse für die individuellen Spleens.

Es wird beim Besuch der immer größer werdende Abstand zum 20. Jahrhundert deutlich, in dem Industrielle, nicht nur in Turin, auch in Köln, Essen, Dresden, Boston, aber ganz besonders halt in Turin, ihre aus der Verwaltung abstrakter Prozesse und dem Schweife Anderer geschöpften Gewinne in kulturelle Sublimierung investierten. Sie stehen jetzt vor der Frage, was von all der Sinnstiftung bleibt, wenn sie sterben. Galeristen spüren gerade überall, dass etwas wegbreicht: Der auf sein Wissen und seinen Geschmack vertrauende Sammler wird zunehmend ersetzt vom Investor, der zur größten Galerie geht und sich um die Welt kutschieren lässt, um sich das Sammeln beibringen zu lassen. Gut immerhin, dass Hauser & Wirth auch einige Kunden zu Cerruti brachte. Denn anschaulicher als hier lässt sich kaum lernen, was für eine tolle Beschäftigung das Kunstsammeln ist. Auf gut 450 Millionen Pfund schätzte Sotheby's die Sammlung, 450 Millionen Dollar wurden 2017 für den fragwürdigen „Salvator Mundi“ be-

zahlt, von dem gar nicht sicher ist, wie viel von ihm von Leonardo stammt. Wofür würde man sich wohl entscheiden?

Cerruti war dafür bekannt, sich viel Zeit zu lassen, bevor er sich entschied, wobei er letztlich immer auf sein eigenes Auge vertraute. Wenn er doch mal Besuch bekam, trat er verwirrend schüchtern auf, und man sagt, er zeigte jedem Gast nur die Werke, von denen er glaubte, sie würden ihn interessieren. Zweimal im Jahr gab er ein feierliches Essen. Angeblich hatte er keine Freunde. Ein ausgelegtes Foto zeigt ihn bei einer Audienz beim Papst. Weihnachtsverbrachte er mit Obdachlosen, denen er großzügige Geschenke machte. Und seine Villa besuchte er, der in einer bescheidenen Wohnung über seinem Büro wohnte, nur sonntags. Seine Haushälterin schmückte das Esszimmer mit Orchideen, die sich in den Spiegeln vervielfachten. Nach dem Mittagessen hielt er in einem schlichten Bett zwischen zwei Morandis und einem ungläublichen Rokokosekretär des Turiner Pietro Piffetti, dem „Ashburton Cabinet“, seinen Mittagsschlaf und fuhr dann in seinem einträchtigen Wagen die vierzig Minuten zurück in die Stadt.

Draußen vermehrte das Telefonbuch, das Paradebeispiel für ein industrielles Standardprodukt, fast automatisch seinen Reichtum. Drinnen entstand eine Welt der einzigartigen Erfindungen und der ewigen Werte. Cerruti sprach mit Renoir, mit Warhol, mit den Ikonenmalern der Frührenaissance. Mit den Lebenden sprach er weniger. Er spielte Gott in einer Ersatzwelt. Die Mischung aus Begeisterungsrausch und Beklemmung, die das hervorruft, ist schwer beschreiblich. Dies ist ein Puppenhaus. Ein ideales Haus für ein ideales Leben, das nie jemand führte. Ein Haus zum Sterben. Tatsächlich reichte sich Cerruti sogar, oben im Turm, ein Sterbezimmer ein, mit holzverleierten Wänden, piemontesischen Wappen und voller Szenen von Christi Geburt, Kreuzigung und Beweinung. Er starb dann allerdings, 93 Jahre alt, im Krankenhaushaus.

Während Cerruti, unbemerkt von den Nachbarn, seine Schätze anhäufte, wuchs ab 1984, einen kurzen Spaziergang entfernt, im alten Schloss der Savoyer das weltweit erste Museum heran, das sich ganz auf Gegenwartskunst konzentrierte, das Castello di Rivoli. Und während gerade die Universalismen die Führer nach der Gegenwartskunst ausstreckten, ist das Castello di Rivoli das erste Gegenwarts-kunstmuseum, das eine enzyklopädische Sammlung erbt. Denn Cerruti überschrieb sein Erbe einer Stiftung, die seine Schwester leitete und die seine Sammlung als Langzeitleihgabe dem Museum überließ. „Sammeler sammeln“, nennt das dessen Leiterin Carolyn Christov-Bakargiev, die 2012 die Documenta kuratierte. Sie lädt jetzt Weggefährten wie Susan Philipsz, Seth Price, Ed Atkins, Jimmie Durham oder Camille Henrot ein, mit neuen Werken auf die Sammlung zu reagieren. Der Kontakt mit den Lebenden kann dieser nicht schaden.

Das erschütternde Objekt im Haus ist übrigens die Neunziger-Jahre-Kompakt-Stereoaufnahme im Weinkeller. Sie verbirgt, dass es dieses Leben wirklich gab.
KOLJA REICHERT